

KULTUR NEWS

Kunstministerin von Schorlemer: Trotz Sparzwang kein Aus für Theater

Jörg Schurig, dpa



Foto: dpa Der "Pakt für Forschung und Innovation muss unbedingt eingehalten werden", fordert Sachsens Wissenschaftsministerin Sabine von Schorlemer (parteilos)

Dresden. Sachsens Kunstministerin Sabine von Schorlemer sieht trotz Sparzwangs keine Tragödie für die Theater. Die parteilose Politikerin rechnet nicht damit, dass bei weniger Geld in den Kassen in den kommenden Jahren für Bühnen endgültig der Vorhang fällt. „Es geht derzeit nicht um die Schließung von Standorten, sondern um den Erhalt einer Vielfalt“, sagte von Schorlemer. Allerdings sei nicht auszuschließen, dass wie bisher einzelne Sparten an Häusern verschwinden. Die Landesbühnen Sachsen könnten als Reisetheater in diesem Fall ergänzenden Angebote unterbreiten und andere Ensembles entlasten.

„In Zeiten sinkender Einnahmen ist es wichtig, Kooperationen und Netzwerke zu stärken“, sagte die Ministerin. Dies gelte sowohl für die kommunal geführten Häuser als auch die Landeseinrichtungen. „Auch wir sind gehalten, für Staatsschauspiel und Semperoper in Dresden Konzepte zu entwickeln, diese Bühnen mit weniger Mitteln und Personal leistungsstark zu halten.“ Die Semperoper erhält 2011 und 2012 erstmals seit Jahren wieder einen Ausgleich für Tarifsteigerungen. Von Schorlemer begründete das auch mit den guten wirtschaftlichen Ergebnissen des Opernhauses, das mit einem Kostendeckungsgrad von 43 Prozent bundesweit an der Spitze liegt.

Von Schorlemer verteidigte die Neuregelung beim Kulturraumgesetz. Das Land werde weiter wie bisher 86,7 Millionen Euro zur Finanzierung kommunaler Einrichtungen aufbringen. Ursprünglich habe ihr Haus hier 20 Millionen Euro einsparen sollen. „Das konnten wir verhindern.“ Den Kompromiss, wonach die Kulturräume nun 3,7 Millionen Euro zum Etat der Landesbühnen Sachsen beisteuern, halte sie für verkraftbar. Gemäß der neuen Regelung werden die acht Kulturräume in Sachsen in unterschiedlichem Maße zur Kasse geben. Die Stadt Leipzig, die mit 35 Prozent den Löwenanteil der Kulturraumgelder bekommt, hat mit einer Million Euro den größten Beitrag zu leisten.

Auf anderen Feldern sächsischer Kulturpolitik führt der Sparkurs zu zeitlichen Verzögerungen. Als Beleg nannte von Schorlemer den Ausbau des Dresdner Residenzschlosses und die Eröffnung des Landesmuseums - Haus der Archäologie in Chemnitz. Das wird nach Lage der Dinge erst 2013 und damit ein Jahr später als geplant vollendet. Beim Dresdner Schloss soll der Abschluss einzelner Bauschritte mit den Staatlichen Kunstsammlungen abgesprochen werden. Ursprünglich galt das Jahr 2013 als Endpunkt. Die Ministerin sprach von einer Generationenaufgabe. „Unsere Priorität lautet Erhalt des Bestandes. Das Landesmuseum in Chemnitz beweist aber, dass auch Neues entsteht.“

Ausdrücklich bekannte sich von Schorlemer zur zeitgenössischen Kunst. Auch die Industriekultur mit zahlreichen Zeugnissen in Sachsen sei eine kulturelle Reserve. Mit Blick auf den mittelfristigen Finanzbedarf will von Schorlemer Bedürfnisse der Häuser und Zwänge ihrer Träger auch in persönlichen Gesprächen erfahren. „Ich setze im kommenden Jahr meine Antrittsbesuche bei kommunalen Theatern fort.“ Die Träger müssten möglichst zeitig Vorsorge treffen. Allein für die Theater in heutigem Zuschnitt wären in den nächsten Jahren allein in den ländlichen Kulturräumen 90 bis 100 Millionen Euro nötig, um Tarif- und andere Kostensteigerungen zu kompensieren.

„Wir wissen schon heute, dass die Mittel aus dem Kulturraumgesetz nicht reichen werden, selbst wenn die Zuschüsse des Landes stabil bleiben. Darüber müssen wir einen Diskurs führen“, erklärte von Schorlemer.

© LVZ-Online, 27.12.2010, 10:30 Uhr